

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 17

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

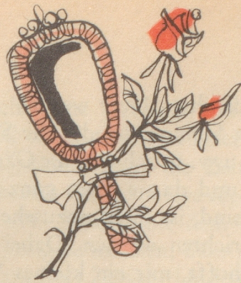
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Triumph der Hilflosigkeit

Gelegentlich lese ich mit einer Aufmerksamkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, einen Detektivroman. Und da ich mit Gangsters und Panzerautos nicht viel anfangen kann, und gern habe, wenn sich Untersuchungsrichter und Polizei erst zu allerletzt einschalten, konzentriere ich meine Vorliebe auf Kriminalgeschichten von der romantischen Sorte, wo einem etwas fürs Gemüt geboten wird. Da ist die Hauptperson immer ein bildschönes Mädchen und der Detektiv ein unwiderstehlicher, junger Mann, der meist einen ganz andern Beruf hat und bloß aus reinem Amateurinteresse für den Fall und außerdem aus Liebe zu dem schönen Mädchen zum Detektiv wird. Gelegenheit macht Detektive.

An der schönen Heroine aber fällt mir etwas auf. Sie hat eine bezaubernde Figur, wallende, blonde Locken und große, blaue Unschuldsgaugen. Und sie ist geistig regelmäßig auf herzerreißende und rührende Art zu kurz gekommen.

Sie weiß, daß sie von unmittelbarer Todesgefahr umlauert ist, und was tut sie? Sie tut das Verkehrte. Wenn sie weiß, oder den Umständen nach normalerweise wissen müßte, daß im schaurigen Kellergelaß des alten Hauses, wo sie bei einer fast ebenso alten Dame Gesellschafterin oder Sekretärin ist, der Mörder sich versteckt hält, dann geht sie totsicher in den besagten Keller, wo sie nichts zu suchen hat. Und sie geht um zwei Uhr morgens dorthin, wo sie vernünftigerweise im Bett sein sollte. Kaum ist sie drin und geht mit tastenden Händen und zitternden Knien durch das unheimliche Dunkel (warum, ist nie ganz klar), so schlägt auch schon der Wind die schwere

Türe zu, die man in Kriminalromanen immer nur von außen aufmachen kann. Und die Heroine ist im Kellergelaß eingesperrt. Es ist furchtbar. Aber eventuell lauert der Mörder dann gar nicht dort, oder aber er lauert wirklich, und der schöne Amateurdetektiv mit dem schmalen, braunen Gesicht und dem energischen Kinn erscheint im Augenblick der höchsten Gefahr und schießt. Natürlich auf den Mörder, nicht auf die Heldin, denn die schönen aber geistesschwachen Heroinnen kommen in einem rechten Detektivroman ja immer mit dem Leben davon. Obgleich sie es gar nicht unbedingt verdienen, weil ein solcher Grad von Debität der Welt nicht unbedingt erhalten bleiben müßte.

Aber Kriminalschriftsteller befassen sich weder mit Zuchtwahl noch mit fanatischer Gerechtigkeit. So bleibt uns die Heldin nicht nur erhalten, sie heiratet am Schlusse den flotten Amateurdetektiv, der ja schließlich nach allem, was er mit ihr durchgemacht hat, wissen muß, worauf er sich einläßt. Er hat sie sovielen Male aus den peinlichsten Situationen befreit, in die sie sich, von jedem gesunden Menschenverstand unangefochten, immer wieder begeben hat.

Befriedigend ist diese Lösung immerhin insofern, als das schöne Geschöpf fürderhin hoffentlich unter ständiger Bewachung stehen wird.

Im Uebrigen hat es ja seine Funktion erfüllt. Denn wenn es nicht so sinn- und hilflos vorgegangen wäre, wäre ja der ganze Kriminalroman hinfällig. Er wäre ungeschrieben geblieben und damit wäre dem Autor (der dann keiner wäre) und dem Verleger nicht gedient, und mir auch nicht.

Bethli

Wellen im Garten

Liebes Bethli! Wie jeden Deiner Artikel, habe ich auch denjenigen über die teuren Wellen mit Interesse gelesen, und ich stimme wie immer in allem mit Dir überein. Leider haben aber diese infamen Wellen noch andere teure und überaus traurige Seiten, und neuerdings gibt es wieder allerhand zu klagen, trotzdem es nun wieder wärmer ist.

Bist Du auch glückliche Gartenbesitzerin? Ich bin es, und ich war es bis jetzt immer restlos, bis auf das viele Ungeziefer, das sich in unserem Garten Stelldichein gibt, und dem man kaum Meister wird. Jedes Jahr erwartete ich den Früh-

ling mit Ungeduld und registrierte eifrig jedes Blümchen und Knöpschen, das sich hervorwagte. Doch heuer haben die Wellen mir und tausend andern Gartenfreunden diese Freude vernichtet, und ich will gar nicht damit anfangen aufzuzählen, was alles erfroren ist.

Nun hatte ich bis jetzt einen kleinen Hoffnungsschimmer: das Ungeziefer. Immer hatte es geheißt: Unsere Winter sind eben viel zu warm, da geht dieses Gelichter nie zugrunde. Als nun die große Kälte kam, ohne Schneedecke, da frohlockte ich im Gedanken an all die ungetrübten Gartenfreuden des nächsten Sommers: keine verdorrten Brombeersträucher mehr, weil die Mäuse die Wurzeln abgenagt haben, keine traurig hängenden Blumenköpfchen mehr, weil eine Werre oder ein Drahtwurm oder sonst irgend etwas unterirdisch wirkt, keine durch Engerlinge zugrunde gerichteten Erdbeerstauden mehr! Und wer weiß, vielleicht werden die Rosen, soweit sie nicht erfroren sind, keine Läuse mehr haben. Aber vor allem: keine Schneckenplage! Wird das nicht ein wunderbares Leben sein, ohne alle die kriechenden roten, schwarzen, braunen und grauen Biester mit oder ohne Häuschen!

Nun ist leider auch diese Illusion verflogen. Hörte ich doch vor einiger Zeit am Radio von kompetenter Seite, man solle ja nicht meinen ... das Ungeziefer hätte es etwa nicht geputzt, ganz im Gegenteil: alles was die «Wellen» überstanden habe, sei besonders gesund und wi-



Bewahren Sie Ihre Spannkraft und Frische auf langen Autofahrten und bei wichtigen Verhandlungen mit dem neuen

DOBB'S VERBENA WATER

NEU!

Fr. 2.55

Dobb's VERBENA WATER

DOBB'S OF LONDON LTD. LONDON W.1 DEPOSITAR FÜR DIE SCHWEIZ: PARFA S.A. ZÜRICH

Das unzerbrechliche Plastikfläschchen (zum Nachfüllen) mit der sparsamen Spray-Düse gehört auch ins Handschuhfach Ihres Wagens. Verlangen Sie Dobb's Verbena bei Ihrem Coiffeur, in Drogerien, in Parfümerien und Apotheken.

von der Dame geschätzt, von den Herren bevorzugt

VON HEUTE

liebes Bethli, daß mir seit obigem weisen Beschluß auf meinem unschuldigen Heimweg schon unzählige Male Gelegenheit geboten wurde, ganz tief und rettungslos im Schlamm der Unmoral zu versinken. Und darum möchte ich ganz schüchtern die Frage aufwerfen, wie es wohl um jenes vielgeschmähte Angebot stünde, wenn die Nachfrage nicht dauernd so lebhaft wäre!

Deine Silvia

Kulturträger

Wir sitzen da unlängst in einem altbewährten Zürcher Restaurant und warten aufs Nachessen. In nächster Nähe bemerken wir ein etwas merkwürdiges Trio, eng zusammengedrängt auf einer Sitzbank, zwei junge Bürschchen und ein dito junges Maiteli in deren Mitte. Alle drei passen nicht in dieses ruhige Lokal. Sie benehmen sich auffällig und sind auffällig gekleidet und frisiert, großkarrierter Rock, Shawls, usw. Beim Aufstehen der jungen Leute erkennt man dann auch die echten Amerikaner-Hosen in hellgrauem Corderoy, eng wie Ofenrohre, nach unten «verjüngt». Und die Konturen des Fräuleinchens sind künstlerisch abgezeichnet im viel zu engen Jüpli. Der kamelige Pyjamamantel fehlte natürlich auch nicht. Ja richtig, das eine der Bürschlein hatte sogar ein winziges blondes richtiggehendes Schnäuzchen, was sein junges Gesicht noch büebeliger erscheinen ließ.

Plötzlich vernimmt man in der Stille des Lokals ganz deutlich seine erzählende Stimme (die Brocken vorher zeugten von einem unglaublich «jungen» faden Gespräch): «Und da han i gsait, du bischt en schtupide Kärl, du häscht ja gar kei Kultur im Ranze!»

Fr. O. N.

«Gutgehende Schriftstellerei

ist billig zu verkaufen mit einem großen Lager an lustigen Schwänken und Geschichten oder Sie erhalten eine Erzählung gratis, wenn Sie irgend eine Bestellung machen in Christbaumkerzen usw. bei Josef Stohli, Lebzelter und Wachsziehler, Schriftsteller, ehemaliger Mitarbeiter des «Rosegger-Heimgartens» in Steyr, Ob. Oestr.»

(Inserat in einer Wiener Zeitung)

Lebzelter und Poet. Warum nicht?

Gesellschaftsspiel

Eine Frau, die gern hie und da eine Auseinandersetzung mit ihrem Manne hätte (und welche hätte das nicht?), erzählt

uns nicht ohne Bitternis, das gelinge ihr nie, weil er sich während ihrer Ansprache mit folgendem Spiel die Zeit vertreibe: er versuche stillschweigend, in seinem Geiste drei Städte mit dem Buchstaben A auffindig zu machen, dann mit B usw., von Aarau bis Zürich. Und seine einzige Reaktion bestehe darin, daß er nach mehr oder weniger langer Dauer des «Zuhörens» plötzlich in ihre Rede hineinplatze mit dem triumphierenden Rufe: «Zofingen, Klärli!»

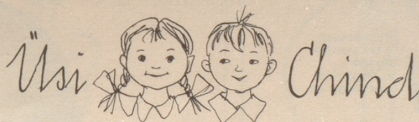
B.

Im Zeichen des Lehrermangels ...

«Schuelhalten ist ein mühsälig Ding, und wirt kein Arbeit minder glohnet. An etlichen Ohrten, wo es wohl gaht, bringt ein Schuelerkind wochentlich ein Batzen, ist eines Tags ein Zweyerli. Dorfür mueß der Schulmeister täglich das Kind 6mahl verhören und so oft ihm wider fürschreiben. Das übrig, da er mueß heitzen, d'Stuben wüschien, Schuelstaub leiden, Fürtz schmöcken, schandtlichen Gstanck einnehmen, d'Bueben stäuben, mannen (mahnen), balgen, schlahen, streichen, schwingen, Vorschriftten machen, Fäderen schneiden, Tollis (Schläge auf die Fingerspitzen) und Harrüpf geben, Laüss und Raud erben etc., gath alles drein und wirt auch mit dem Zweyerli verlohnt.»

mitgeteilt von ps.

Aus: Altschweizerische Sprüche und Schwänke aus einer Handschrift des schweizerischen Idiotikons. Huber & Co., Frauenfeld



Die Drittklässler hatten Schulbesuchstag. Der Lehrer erzählte und erklärte Märchen. Das Wort «Meisterstück» kam auch vor und so fragte er seine Schüler, was sie sich darunter vorstellten. Die kleinen Schüler gaben verschiedene Erklärungen, worauf sich auch Fritzli zum Worte meldete, und zwar wie folgt: «Mein Vater ist bei uns daheim der Meister und die Mama das Stück ...»

Gr.

Ein Bub kommt frühmorgens zum Einkaufen. Da entwickelt sich folgendes Gespräch:

Die Verkäuferin: «Eh aber nei, bisch Du scho so früh ufgschande?»

Der Bub: «Ja, ja.»

Die Verkäuferin: «Jä und häsch guet gschlaffe?»

Der Bub: «Ich schlaffe gäng guet.»

Die Verkäuferin: «Und häsch au öppis träumt?»

Der Bub: «Ja, öppis schöns. I ha träumt, d Ihr gäbid mir es Guetzi.»

HM

Ein ABC-Schütze kann sich einfach nicht daran gewöhnen, seine Lehrerin mit «Sie» anzureden. Um es ihm beizubringen, muß er zwanzigmal den Satz schreiben «Ich muß zu meiner Lehrerin immer Sie sagen.» Er schreibt den Satz aber fünfzigmal. Die Lehrerin fragt ihn anderntags, weshalb er es nicht nur zwanzigmal geschrieben habe. «Um Dir eine Freude zu machen!» war die schüchterne Antwort des Schülers.

RG

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Wohin? **berrieden**
Zürich
... eine wirkliche Freude bei uns Gast zu sein!
Sternen

gespenst
des Dickwerdens, du machst mir keine Angst, denn ich verwende die seit 40 Jahren Bewährten Boxbergers Kissingers Entfettungstabletten. Sie wirken zuverlässig und beugen gleichzeitig vor, sind dabei unschädlich, da aus natürlichem Kissinger Quellsalz und reinen Pflanzenextrakten bestehend. Strenge Diät nicht nötig. Viele freiwillige Dankschreiben! Erhältlich in Apotheken u. Drog.
Fr. 3.45 u. 5.75
Tabletten
Kissinger
Gratismuster durch La Medicalia Casima, Tessin

Hubois 1785 Eine gute Uhr
aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik
Gebr. Bänziger Uhren-Bijouterie
Zürich 1, Talacker 41 Bestecke
Uhrmachermeister Alle Reparaturen
Telephon (051) 2351 53 Auswahldienst

Neuheit!
Rössli

Holländer
70
... begeistert jeden Leicht-Raucher!